

Abstract zur Bachelorarbeit

Von Janina Dobrusskin am Geographischen Institut der Humboldt-Universität zu Berlin

Urbane Gemeinschaftsgärten – Heterotopien einer neoliberalen Stadt?

am Beispiel des Berliner Gemeinschaftsgarten Allmende-Kontor

Urbane Gemeinschaftsgärten haben in den vergangenen Jahren zunehmende Aufmerksamkeit in den Ländern des Globalen Nordens erfahren und in vielen Städten eine starke Präsenz erlangt. Berlin¹ ist eine dieser Städte (Anstiftung 2015; Metzger 2014: 247). Eine besondere gesellschaftliche Relevanz erhalten urbane Gemeinschaftsgärten durch die vielfältigen Motivationen, meist mit einem Anspruch auf gesellschaftliche Gestaltung und Veränderung verbundenen, die ihre Akteur*innen in ihr gärtnerisches Wirken einbringen. Verschiedene Autor*innen, unter ihnen Christa Müller, sprechen urbanen Gärten auch eine politische Dimension zu, wobei deren Untersuchung ein Desiderat sei:

„Kurzum, die Urban Gardening-Projekte sind Teil einer ungewohnten und amorphen politischen Bewegung, die noch der Entzifferung bedarf.“ (Müller 2012: 31)

Einen Aspekt dieser politischen Dimension urbaner Gemeinschaftsgärten möchte ich untersuchen und damit einen Beitrag zu ihrer Entzifferung leisten.

Dem 'Politischen' urbaner Gemeinschaftsgärten möchte ich mich dabei über die Theoretiker*innen Ernesto Laclau und Chantal Mouffe nähern. In ihrer Diskurs- und Hegemonietheorie verstehen sie alle gesellschaftlichen Bereiche, in denen Auseinandersetzungen und Deutungskämpfe stattfinden als politisch (Mattissek 2008: 272).

Für diese Betrachtung möchte ich zudem die Kategorie des 'Raums' heranziehen. Dieses Vorgehen liegt mir durch meine Verortung in der Geographie nahe und wird zusätzlich durch andere Positionen gestärkt. Hierzu zähle ich das „Bekenntnis Foucaults zur Zentralität des Raums für seine Perspektive auf Funktionieren von Macht“ und gesellschaftliche Verhältnisse (Füller/Michel 2012: 9). Nach Henning Füller und Boris Michel ist die Dimension des Raums ein bisher zu wenig beachteter konzeptioneller Ausgangspunkt, um gegenwärtige Formen des Regierens zu untersuchen. Ihre Betonung ist jedoch hilfreich um nicht-diskursive Aspekte von Macht zu betrachten und eine Perspektive einzunehmen, die Ungleichzeitigkeiten und gegenläufige Entwicklungen eher wahrnehmbar macht (Füller/Michel 2012: 8). Räumlichkeit kann dabei in doppelter Weise bzw. in unterschiedlichen Ebenen Bedeutung haben, als Gegenstand der Machtanalyse und als Analyseraster (Füller/Michel 2012: 9).

Für meine Untersuchung möchte ich mich auf einen bestimmten Typ Raum beziehen, nämlich auf die 'Heterotopie', die ebenfalls auf Michel Foucault zurückgeht. Er unterscheidet zwei Typen von Räumen, „die mit allen anderen in Verbindung stehen und dennoch allen anderen Platzierungen

¹ Diese Arbeit konzentriert sich stark auf Berlin, was durch meine Verortung in dieser Stadt begründet ist.

widersprechen“ (Foucault 1992: 38): Neben Utopien, die Platzierungen ohne wirklichen Ort darstellen, existieren Heterotopien: „Orte, die sich allen anderen widersetzen und die in gewisser Weise sogar auslöschen, neutralisieren oder reinigen sollen. Es sind gleichsam Gegenräume“ (Foucault 2005: 10). Dieses Verständnis kann auf urbane Gemeinschaftsgärten übertragen werden, wie z.B. Anna Sophie Schwab in ihrer Bachelorarbeit zu urbanen Gärten (2014) ausführlich darlegt. Auch andere Autorinnen wie Christa Müller (2014: 96) und Cordula Kropp (2014: 3) verwenden den Begriff der Heterotopie oder des Gegenraums bei der Charakterisierung urbaner Gartenprojekte.

Bei einer Betrachtung der politischen Dimension urbaner Gemeinschaftsgärten und ihrer Charakterisierung als Heterotopie schließt sich nun die Frage an, wodurch sie anders sind? Was funktioniert anders als in der Außenwelt? Sind andere Praktiken und Strukturen evtl. Ausdruck einer Kritik? Und wie wird diese Andersartigkeit innerhalb des Gartens verhandelt? Ich setze dem Berliner Gemeinschaftsgarten in meiner forschungsleitenden Fragestellung die 'neoliberale Stadt' Berlin entgegen, da ich vermute andere Praktiken und Strukturen vorzufinden, als in dieser vorherrschen.

Ziel der Untersuchung ist also die Beschreibung dessen, inwiefern urbane Gemeinschaftsgärten, insbesondere der Berliner Gemeinschaftsgarten Allmende-Kontor auf dem Tempelhofer Feld, Heterotopien einer neoliberalen Stadt sind und wie sich ggf. das Spannungsfeld in dem sie sich befinden, gestaltet. Damit möchte ich im Sinne Foucaults, Fluchtlinien einer kritischen Infragestellung unserer Gegenwart aufzeigen (Füller/Michel 2012: 13) sowie politisch Gärtnernde bestärken und die Relevanz von im öffentlichen Raum verorteten kritischen Strukturen aufzeigen.

Literatur

- Anstiftung (2015): Urbane Gemeinschaftsgärten. Unter: <http://anstiftung.de/urbane-gaerten> (letzter Zugriff: 04.07.2015).
- Foucault, Michel (1992): Andere Räume. In: Barck, Karlheinz (Hrsg.): Aisthesis: Wahrnehmung heute oder Perspektiven einer anderen Ästhetik. Leipzig: Reclam, S. 34-46.
- Foucault, Michel (2005): Die Heterotopien – Les hétérotopies. Der utopische Körper – Le corps utopique. Zwei Radiovorträge. Zweisprachige Ausgabe. Übersetzt von Michael Bischoff. Mit einem Nachwort von Daniel Defert. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Füller, Henning/Michel, Boris (2012): Einleitung. Raum als Heuristik für die sozialwissenschaftliche Machtanalyse. In: Füller, Henning/Michel, Boris (Hrsg.): Die Ordnung der Räume. Geographische Forschung im Anschluss an Michel Foucault. Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Kropp, Cordula (2014): Regionale StadtLandschaften – Muster der lebensweltlichen Erfahrung postindustrieller Raumproduktion zwischen Homogenisierung und Fragmentierung. In: Raumforschung und Raumordnung, 10/2014, S. 1-16.
- Mattisek, Annika (2008): Die neoliberale Stadt. Diskursive Repräsentationen im Stadtmarketing deutscher Großstädte. Bielefeld: transcript.
- Metzger, Joscha (2014): Urban Gardening. In: Bernd Belinda, Matthias Naumann, Anke Strüver (Hrsg.): Handbuch Kritische Stadtgeographie. Münster: Westfälisches Dampfboot, S. 244-249.
- Müller, Christa (2012): Urban Gardening. Grüne Signaturen neuer urbaner Zivilisation. In: Christa Müller (Hrsg.): Urban Gardening. Über die Rückkehr der Gärten in die Stadt. 4. Auflage. München: oekom, S. 22-53.
- Schwab, Anna Sophie (2014): Perspektiven des urbanen Gartens als Heterotopie des 21. Jahrhunderts. Eine kulturwissenschaftliche Analyse am Beispiel des Berliner Prinzessinnengartens. Unveröffentlichte Bachelorarbeit im Studiengang Kulturwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin.